

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 52.

Dienstag den 30. Juni

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halb jährlich 15 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem am 1. Juli beginnenden neuen Semester kann wieder bei allen K. Poststellen, beziehungsweise durch die Postboten, auf den „Gesellschafter“ abonniert werden. Der Preis beträgt im Bezirke Nagold bei **Voransbezahlung** sammt Bestellsgebühr 57 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. Damit im Bezug des Blattes der bisherigen Abonnenten keine Unterbrechung stattfindet, bitten wir, die Bestellungen unge säumt zu erneuern; auch laden wir zu neuem Abonnement höflichst ein.
Nagold, im Juni 1863. G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden beauftragt, das einachundene Pfandvisitationsprotokoll, mögen die im letzten Halbjahr gemachten Ausstellungen bereinigt sein, oder nicht, unge säumt einzusenden, da es dem K. Gerichtshof vorzulegen ist.
Nagold, den 26. Juni 1863. K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

Forstamt Altenstaig.
Köster Grottkörle.
Stangen-Verkauf.



Am Samstag den 4. Juli, von Morgens 10 Uhr an: 68 Stück eichene Stangen im Grottkörle aus dem Staatswald Hirschkopf 1. Altenstaig, den 25. Juni 1863. K. Forstamt. Alber.

Wenden,
Oberamts Nagold.
Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gefällige Sicherheit
130 fl.
zu 4 1/2 pCt. zum Anleihen parat.
Stiftungsopfleger Großmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Ein halbwoollener schwarzer Schirm ist letzten Mittwoch am 24. d. auf dem Festplatz in Altenstaig verloren gegangen. Der redliche Finder wolle solchen gegen Honorar abgeben bei der
Redaktion d. Bl.

Gaugenwald,
Oberamts Nagold.
Vorzüglicher abgelagerter Fruchtbrandwein ist bei mir noch vorräthig und empfehle ich solchen zur Abnahme in größeren und kleineren Quantitäten.
Stein, Gutsbesitzer.

Nagold.
Eine **gesundene Wende** kann abgeholt werden gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei
Schreiner Holzapsel.

Weinlager in Rottenburg.



Wir beehren uns hierdurch die Anzeige zu machen, daß wir die Besorgung unseres hiesigen Lagers dem Herrn Franz Wollensack, Kommissionär in Rottenburg, übertragen und denselben auch zu auswärtigen Verkäufen und Empfangnahme von Geldern bevollmächtigt haben.

Unser reichhaltiges Lager von den billigsten Sorten an aufwärts halten wir zu geneigter Abnahme bestens empfohlen und bemerken noch, daß, statt wie früher nur Freitag und Samstag nun jeden Tag Wein abgefaßt werden kann.

Eduard Laiblin und Co.
in Stuttgart.

Nagold.

Auszuweisen

sind 400—500 fl. in einen oder mehreren Posten mit dem Bemerkten, daß diese voraussichtlich längere Zeit stehen bleiben können; wo sagt die
Redaktion.

Wildbad.
Das **Bank- & Wechsel-Geschäft** von G. Sonthheimer aus Stuttgart, Filiale während der Sommermonate in Wildbad, empfiehlt sich zu allen in das Geschäft einschlagenden Aufträgen unter Zusicherung reellster Bedienung.
G. Sonthheimer,
Hauptstädterstraße No. 104.

Altenstaig.
Bei dem Unterzeichneten ist von heute an maas- und imtweis Wein zu haben, die Maas zu 24 fr.

A. Rief,
zur Linde.

Wildberg.
Empfehlenswerthe Stahlfederhalter.

Die von Silberarbeiter Streble in Gmünd erfundenen und von vielen Lehrern als sehr zweckmäßig empfohlenen Stahlfederhalter habe ich für hier und Umgegend zum Verkauf übernommen und sind dieselben zu 6 fr. per Stück und per Duzend zu 1 fl. zu haben bei

G. Geyer.

Wildberg.

Ganz rein gebaltenen, sogenannten

Ernte-Wein

erlasse ich per Maas zu 20 fr., per Zmi zu 3 fl.

G. Geyer,
s. Prinzen Friedrich.

Nagold.

Ein Schreibkommod mit Aufsatz, welcher 13 Schubläden enthält und schließbar ist, ist zu verkaufen; von wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Es wird ein Knecht gesucht, der 18 bis 19 Jahre alt ist, und mit einem Pferd gut umzugehen weiß; von wem? sagt die
Redaktion.

Nordheim bei Heilbronn.

Säger-Gesuch.

Einige ordentliche und erfahrene Säger finden Arbeit gegen sehr guten Lohn bei
A. Uhlend.

Nagold.

Am Donnerstag den 2. Juli, Vormittags 9 Uhr, verkaufe ich 17 Stück halben englische Milchschweine.
Saisensieder Müller.



M. 30. 30. 30.
Morg. 8. 1/2

Oberschwandorf,
Oberamt Nagold.
Weiße Bierbefe und weißen Bier-
zeug ist fortwährend zu haben bei
Schwanenwirth Kübler.
31^{er} Wildberg.
Leutnerische Hübneraugen.

pfästerchen umfasst 3 Stück zu 12 fr.,
im Duzend sammt Anweisung zu 42 fr.
G. Weyer.
Altenstaig.
Am Dienstag den 30. Juni,
Mittags 12 Uhr,
religiöser Vortrag von G. Werner.

Von dem bekannten und erprobten
Hübneraugenpflaster
des Hrn. Buchbinder Stiefel in Gmünd
ist das Schächtelchen à 15 fr. zu haben
in der
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 27. Juni 1863.			Altenstaig, 24. Juni 1863.			Freudenstadt, 20. Juni 1863.			Calw, 23. Juni 1863.			Zübingen, 19. Juni 1863.			Heilbronn, 27. Juni 1863.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alt- neuer	5 24	5 10	4 40	5 18	5 5	5 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kerncu	—	—	—	7 24	6 53	6 36	6 50	6 45	6 31	7 18	6 57	6 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daber	3 42	3 36	3 30	3 36	3 33	3 24	4 —	3 52	3 45	3 24	3 9	3 —	3 36	3 34	3 31	3 30	3 25	3 20	—	—	—
Gerste	5 —	4 40	4 36	4 45	4 36	4 30	—	4 50	—	—	—	—	—	4 8	—	4 —	4 —	4 —	—	—	—
Weizen	—	—	—	6 40	—	—	6 45	6 33	6 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Woggen	—	5 57	—	6 —	5 52	5 48	—	5 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bobnen	—	4 26	—	—	—	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

< Nagold, am Schluß des Rosenmonats. — Nachdem die Wolken des Himmels seit Pfingsten fast ununterbrochen ihre Regenschauer zur Erde gesendet und bereits den Hoffnungsblick des Landmannes auf eine gute Heuernte getrübt, zeigte sich endlich wie durch Zauberkraft hervorgerufen das reinste Blau des Firmaments am 23. d., also gerade noch vor dem Gedächtnistage Johannis des Täufers. Und dieser schöne herrlich warme Tag war diesmal zugleich der von unsrer Nachbar-Stadt Altenstaig lange zuvor schon bestimmte Feiertag zur Abhaltung der 25jährigen Jubelfeier ihres von Hrn. Schulmeister Schuller gegründeten und seither von demselben fortgeführten Liederkranzes. Das reichhaltige und die angenehmste Abwechslung bietende Programm konnte daher bis zum Ende desselben ungestört durchgeführt werden. Schon am Vorabend des Festes fand ein statlicher Fackelzug und Unterhaltung im „Löwengarten“ bei trefflicher Militär-Musik und eingereichten Gesanges-Vorträgen statt. Am Festtage selbst verkündeten in aller Frühe Völlersalven den Beginn des frohen Festes. Hernach zogen sie herein, die wackern Sänger, durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt mit freudestrahlendem Angesichte und dem licherwollen Mund und Herzen. Und ihnen nach strömten von nah und fern aus Stadt und Land Alt und Jung, um sich ruhig niederzulassen, wo man singt, um zu lauschen, wie sie heute sängen „von Leuz und Liebe, von selger, goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit, deßgleichen von allem Süßen, was Menschenbrunn durchbebt, sowie von allem Höben, was Menschenherz erhebt.“ Die einzelnen Liederkranze — und es waren deren nicht weniger als 13 erschienen, nämlich: Bernack, Calw, Dornstetten, Ebhausen, Gmüngen, Freudenstadt 2, Nagold, Pfalzgrafenweiler 2, Kopsdorf, Sulz und Teinach wurden von den theilweise berittenen Abgeordneten und Festführern der Stadt aufs wärmste empfangen, in ihre Gasthäuser und späterhin geleitet. Um 10 Uhr versammelten sich die Sangesbrüder und Sangesfreunde auf dem Postplatze, woselbst „O Schuygruß alles Schönen“ mit Instrumentalbegleitung vorgetragen und die trefflich gehaltene Bewillkommungsrede von Schulmeister Schuller geprochen wurde, also eben von demselben Meister, der vor 25 Jahren den Altenstaiger Liederkranz gegründet, ihn seit der Zeit mit kunstgeübtem Sinn und Aufbietung seiner ganzen Kraft geleitet, der noch rüstig durch die Reihe der Sänger geschritten und in deren Mitte mit sicherer Hand den Dirigentenstab geschwungen. Der Festzug zur Kirche ordnete sich sofort folgendermaßen: Zugführer, Musik, Turner (Schuller), Festjungfrauen, Turnverein, Liederkranze. In der Kirche wurde durch die Aufführung von Handels Hallelujah und einem Rebusischen Chor mit Orchesterbegleitung, durch den Vortrag zweier Männerchöre und den allgemeinen Choralgesang „Nun danket alle Gott“ und endlich durch die durch und durch gediegene Kanzelrede Herz und Ohr ergezt und der äußere und innere, der Kunst- und der göttliche, religiöse Sinn der zahlreichen Zuhörerschaft gehoben und aufs wohlthuendste befriedigt.

Und es war gewiß der sirdliche Akt wohl für die meisten der Festbesucher der Glanzpunkt des Ganzen. Der Zug ordnete sich wieder, und auf dem Postplatze angekommen, bezog man sich dahin, wo auch der leiblichen Bedürfnisse gedacht werden konnte. Völlersalven erinnerten Nachmittags 2 Uhr abermals an Sammlung auf dem wiederholt genannten Platze. Letzterer war wie die Straßen der Stadt in das Grün der Tannen und Birken gekleidet; die ganze Stadt prangte im Festeschmuck; die einzelnen Gebäude waren reichlich und zum Theil recht künstlich und sinnig mit Kränzen und Guirlanden, Fahnen und Draperien, Bäumen und Zuthriften decorirt; an Fest-Bogen und Ehrenpforten fehlte es nicht; die Festtribüne war geschmackvoll; für schattige Sitze, für Erfrischungen u. auf dem Festplatze war hinlänglich gesorgt. Die Stadt hatte es sich etwas kosten lassen; daher wie es ihr nicht verdenken wollen, wenn sie durch Entrée-Billets zur Kirche, zum Festplatze und Ball für gebabte Ausgaben sich einigermassen zu entschädigen suchte. Auf dem Festplatze wurden von sämtlichen Liederkranzen mehrere gemeinschaftliche Gesänge, zum Theil mit Instrumentalmusik begleitet, vorgetragen, und manche längere und kürzere, mehr im Volkstone oder in höherem Stil abgefaßte, aber deutsches Lied und deutsches Vaterland aufs wärmste hervorhebende und aufs kräftigste betonende Rede gehalten. Entusiastisch waren die Hoch's auf Deutschlands Einigkeit, Deutschlands Größe, Deutschlands Wohl. Noch erwähnen wir der feierlichen Uebergabe eines silbernen Pokals an den wackern Vorstand des Liederkranzes von Altenstaig, die etwa von folgender Ansprache begleitet wurde: „Der hiesige Liederkranz — singende und Ehren-Mitglieder — übergibt heute seinem verehrten Gründer und Vorstände, Hrn. Schuller, einen silbernen Pokal. Möge Hr. Schuller noch viele Jahre lang aus demselben den deutschen Nebenast schlürfen! Möge noch manch deutsches Lied aus seinem Munde ertönen! Verehrte Freunde, theure Sangesbrüder! Wir wollen unserer freudig gehobenen Stimmung einen Ausdruck verleihen durch ein einmüthiges Hoch! — Abwechselnd erschallten bald von diesem, bald von jenem Sängerbunde Lieder. Die Abendstunden aber naheten und entleerten Tische und Bänke immer mehr.

„So hielt es auch die Sänger nicht
„Bei diesem Feste, diesen Freunden,
„Es rief sie heim so manche Pflicht,
„Der Abend kam, sie mußten scheiden!“

An der Rekentenanshebung für das gegenwärtige Jahr hatten sich 18,095 im Jahr 1842 geborene Jünglinge zu betheiligen, die höchste, seit dem Jahr 1818 erreichte Zahl. Die Gesamtzahl der Untauglichen beträgt mit Einschluß der wegen zeitlicher Untüchtigkeit zur nächsten Jahresmusterung Verwiesenen 8906. Hierbei ist übrigens zu bemerken, daß die Mehrzahl der zum Militärdienst Untauglichen für ihren bürgerlichen Beruf gleichwohl tüchtig sind. (Schw. B. Z.)

Die Verweigerung der Kilianskirche zu Heilbronn zu Auf-
führung der Schöpfung von Haydn und die Ueberlassung dersel-

ben zu Folge eines hohen Konfistorialerlasses wird noch immer vielfach besprochen. Das einfachste ist aber immer, wenn man für seine Festlichkeiten keine kirchlichen Lokalitäten verlangt. Dann kommt man auch nicht in die Verlegenheit, daß sie verweigert werden. (Schw. V. Z.)

Reutlingen, 23. Juni. Heute Abend um 5 Uhr wurde der Grundstein zu dem List-Denkmal gelegt, welches am 6. August feierlich enthüllt werden wird. (N. Z.)

Kirchheim, u. L., 25. Juni. (Wollmarkt.) Diesen Morgen wurde der Rest des Lagers geräumt und es ist somit buchstäblich das ganze Quantum Wolle verkauft. Die Preise bewegten sich mit einem Anschlag zwischen 6 und 8 Prozent und war wurde deutsche Wolle mit 84—90 fl., Raubbastard 90—105 fl., Mittelbastard 110—118 fl., Feinbastard 122—128 fl., Einiges 130 fl., Spanische 140—185 fl. bezahlt.

Dem „Deutschen Volksblatt“ wird aus Oberschwaben geschrieben: Der Luzus in Oberschwaben, besonders unter dem Landvolk, ist nachgerade auf das höchste gestiegen. Der Bauer — oder wie er sich unterzeichnet — der Gutsbesitzer fährt mit seinem Zweigeispann so flott oder noch flotter daher, als ein Graf. Seine Kleidung ist durch und durch städtisch, dabei es auch schon mehr als einmal vorgekommen, daß dieser oder jener Bauer mit seinem Ueberzieher für den Notar oder wohl gar für den Oberamtmann angesehen wurde. Die Cigarre ist obligat im Munde des Herrn, wie in dem seines Knechtes; ja wenn der letztere den Dünger auf den Acker führt, die Cigarre darf auch bei dieser Art von Beschäftigung nicht fehlen. Und vollends die Bäurin! Schon von Weitem sieht ihr sie mit ihrer Krinoline und ihrem modernen Hüthen einberstolzierten! Was Wunder, wenn es die eitle Tochter der hoffärtigen Mutter zuvorhüt? Aber auch die Mägde treten genau in die Fußstapfen ihrer Herrschaft. Weibsbilder, die so balsamisch duften, wie Don Quixote's Dulcinea von Toboso, sind mit Perloken in den Ohren und mit einem halben Duzend Ringe an den schrundigen Fingern stattlich geziert. Wobin soll und wird aber solch übertriebenes Wesen noch führen. (Schw. Volksz.)

In Baiern fürchtet sogar der Kriegsminister nicht, daß der Staat untergeht, wenn der Soldat die Sense und Sichel statt des Gewehrs ergreift. Zur Grute und nur um dieser willen werden 3500 Soldaten deurlaut. Der Staat ist um so sicherer, als in dieser Zeit die Abgeordneten tagen.

Würzburg, 22. Juni. Professor Dr. Bamberger dahier ist telegraphisch nach Paris zur Kaiserin berufen worden und bereits dahin abgereist. Dagegen ist der geheime Rath Dr. v. Scanzoni von Petersburg wieder hierher zurückgekehrt.

Den Commandanten der deutschen Bundesfestungen soll der Befehl zugegangen sein, die Arbeiten für Befestigungen und Ausrüstungen aufs Aeußerste zu beschleunigen, namentlich auch Sorge zu tragen, daß Kriegsbefestigungen gut untergebracht werden können.

Ein Hagelwetter, das einen Theil von Niederbayern heimsuchte, hat in der Gegend von Straubing bis hinab nach Passau alle Grundhoffnungen vernichtet. Die Schlossen haben selbst Menschen und Vieh beschädigt, da sehr viele in der Größe von Hühnereiern darunter waren. In Passau ist in vielen Gebäuden keine Fensterscheibe ganz geblieben.

Die Darmstädtsche erste Kammer sprach sich gegen eine Amnestie für politische Vergehen und gegen ein milderes Preßgesetz aus. (Hrlf. Bl.)

In Crefeld feierte ein armes Ehepaar, das 13 Kinder hat, zufrieden und dankbar seine silberne Hochzeit. Da tritt der Briefträger ein und bringt einen Brief mit 5 Siegeln. Es lagen 25 Hunderthalerscheine für das silberne Jubelpaar darin und ein Glückwunsch, der allen zu Herzen ging. Der Geber aber hat sich nicht genannt, ist aber doch bekannt.

Es fliehet ungemein viel Elektrizität in der Luft. In den letzten Wochen haben sich starke Regengüsse mit Gewittern und Blitzschlägen fast in ganz Deutschland entladen. In den Provinzen Schlessen, Posen und Preußen, in Pommern und der Lausitz sind die Gewitter mit verheerendem Hagelschlag aufgetreten, in Dresden schlug der Blitz am 11. Juni 6mal, in Culm am 17. Juni 3mal ein, in Wiesbaden fiel ein wolkenbruchähnlicher Regen und setzte die Straßen fußhoch unter Wasser. — In Innsbruck spürte man am 15. ein starkes Erdbeben und in der

Schweiz sind die Berge tief herunter mit Schnee bedeckt. — In Neustadt a/D. schlug der Blitz am 17. Juni ein, noch ehe ein Gewitter da war. Der Strahl war in der Nähe von Rabnis in den Telegraphendraht gefahren und an demselben in die Stadt und in das Rathhaus gerollt, wo er große Verwüstung anrichtete. In Rabnis hatte derselbe Blitzschlag die Magnetnadel des Galvanometers herabgeworfen. — In Preußen verspüren besonders die Zeitungen die elektrische Strömung; in eine ganze Reihe in der Verwarnungsblitz eingeschlagen, obwohl sie weder gute, noch schlechte Leiter d. h. Leitartikel hatten, sondern gar keine. Die Petersburger Zeitungen sind amtlich verwarnet worden, nichts Ungünstiges über die preussische Regierung mitzutheilen. Belle Alliance!

Dieser Tage fuhren 9 Mannergesellen bei Halle über die Saale, die jetzt einen sehr hohen Wasserstand hat. Mag es sein, daß das Boot zu klein gewesen, oder daß die Fahrenden keinen rechten Bescheid in der Führung desselben wußten, das Boot schlug um und es fanden 6 in den Fluthen ihren Tod. Drei davon, tüchtige Schwimmer, retteten sich glücklich.

Berlin, 23. Juni. Seit einiger Zeit sind bei Mejillones an der Nordküste Chiles, bedeutende Guanolager entdeckt worden, deren Werth auf viele Millionen veranschlagt wird. Die chilenische Regierung hat von diesen Lagern bereits Besitz genommen und auch ein Kriegsschiff nach der Küste von Mejillones entsendet. Die Guanoschichten sollen nach den angestellten Untersuchungen eine unbestreitbare Wichtigkeit besitzen. Diese Guanolager liegen übrigens auf einem Grenzdistrikt, auf den jetzt auch Bolivia Eigenthumsansprüche erhebt.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Lutheranern in Prag die St. Salvatorkirche, die unbenutzt dastand und noch im baulich gutem Zustande ist, zum Geschenk gemacht.

Bern, 22. Juni. (Theologen.) Wegen Mangel an protestantischen Theologen nimmt St. Gallen seine Zuflucht zu Reifepredigern. (Da könnte doch gewiß unser liebes Schwabenland aushelfen.)

Bern. Wieder einmal ist ein Rekurs wegen einer gemischten Ehe an den Bundesrath gelangt. Der Fall betrifft einen katholischen Solothurner, Alois Leu von Bitterswyl, der sich mit einer reformirten Aargauerin verehelichen möchte, zu welcher Verbindung aber die Gemeindebehörde von Bitterswyl, unterstützt von der Regierung von Solothurn, die Erlaubnis verweigert. Der Bundesrath hat den Rekurs des Leu für begründet erachtet.

Luzern, 21. Juni. Der Zweikampf, der diesen Morgen zwischen Rattazzi und Minghetti, dem früheren und gegenwärtigen Ministerpräsidenten, stattfand, und wobei Ersterer leicht am Arme verwundet wurde, entstand aus der Behauptung Rattazzi's, daß Minghetti seiner Zeit sich bereit erklärt habe, einen Ministerposten im Ministerium Rattazzi anzunehmen. Minghetti erklärte dies für eine Unwahrheit; allein es stellte sich nachher doch heraus, daß er unter gewissen Bedingungen bereit gewesen war, die Stelle anzunehmen.

Das „Vaterland“ hat eigenthümliche Nachrichten aus Paris. Es schreibt: „Es scheint entschieden, daß die Kaiserin diesen Herbst, und zwar im Oktober, nach Jerusalem geht. Die Frauen de Lourmel, de Rayneval und de la Poize werden sie begleiten. Die Reise soll mit großem Pompe Statt finden und man schätzt den Werth der für die heiligen Orte bestimmten Opfergaben auf mehrere Millionen.“

In Paris eine kleine Abwechslung: Billault ist als Staatsminister an die Stelle des Grafen Balowski getreten, Bourdet an die Stelle Persigny's als Minister des Innern, der Sprechminister in der gesetzgebenden Versammlung ist abgeschafft.

Der Nation zufolge wird Garibaldi nächstens nach Frankreich reisen. Der Dr. Relaton hat ihm die Bäder von Neris (Allier) verordnet. Es ist bereits zum 1. Juli eine Wohnung für den berühmten italienischen Patrioten zurückgehalten worden.

Der Prinz Napoleon und seine Gemahlin werden binnen 8 bis 10 Tagen von ihrer Reise nach Egypten in Frankreich zurück erwartet. Dem Prinzen ist es vollständig gesücht, in der Suezfrage die Hindernisse zu beseitigen, welche die Repräsentanten Englands dem Durchbruch des Isthmus entgegensetzten.

London, 25. Juni. Die „Times“ wollen in Erfahrung gebracht haben, der Kaiser Napoleon habe England eine gemein-

schaftliche Anerkennung der südstaatlichen Konföderation vorge schlagen.

London, Freitag. Oberhaus. Russell erklärt: Die Regierung habe keine neue Aufforderung Frankreichs behufs einer amerikanischen Intervention und einer Anerkennung der Südstaaten erhalten; die Regierung halte fest an der Nichteinmischung.

(L. d. N. 3.)

In Manchester ist eine literarische Merkwürdigkeit erschienen, eine Predigt, welche nur aus einseitigen Wörtern besteht. Der Verfasser derselben will dadurch beweisen, daß es keiner langen Worte bedürfe, um dem Volke die größten Wahrheiten zu vermitteln, und allerdings hat er diesen Zweck bewundernswürdig gut erreicht.

Dort in Ungarn, wo die Futternoth am ärgsten ist, stecken die armen Leute, die nicht im Stande sind, ihr Vieh leiden zu sehen, den Kindern Zettel an die Hörner mit der Aufschrift: „Wer diesem Vieh zu fressen geben kann, dem soll es mit gutem Recht gehören!“ So treiben sie es unter bitterlichem Weinen über die Gemurungen.

Warschau. Nach einer Mittheilung der Wiener Zeitung soll sich im ganzen Königreiche Polen keine irgendwie bedeutende Bande mehr befinden; die Insurrektion bestehe fast nur mehr dem Namen nach; „kleine Räuberbanden“ treiben sich noch im Lande umher, werden aber aller Orten verfolgt und zerstreut. Wenn sich eine einige hundert Mann starke Bande erhebt, so geschehe dies nur an den Grenzen von Posen und Galizien, diese Banden sollen in der Regel nur aus Fremden bestehen. (St. A.)

Newyork, 13. Juni. Präsident Lincoln versicherte dem Ausschuss der Deutschen in Missouri, er sei für eine allmähliche Emanzipation der Sklaven, und daß die Generale Fremont, Sigel und Butler nicht im activen Dienste beschäftigt seien, habe in deren freiem Entschlusse seinen Grund.

Newyork, 17. Juni. Lee hat mit einer Armee von 100,000 Mann den Einmarsch in die Nordstaaten begonnen und Winchester, Perryville, Martinsburg, Hagerstown, Chambersburg genommen. Es ist unbekannt, ob Lee gegen Baltimore oder Pittsburg marschirt. Hookers ganze Armee hat den Rappahannock verlassen, und sich in Marsch gesetzt, um Lees Bewegung zu unterbrechen. Eine Schlacht ist bevorstehend. Lincoln hat 120,000 Milizen einberufen. (L. d. S. M.)

Newyork, 5. Juni. Ein Beispiel von Bravour und Glück, das wie eine Münchhausenfabel klingt, aber vollkommen verbürgt ist, verdient Erwähnung. Der Unteroffizier Griffin vom 22. Iowa-Regiment gelangte mit 11 Mann über die Wallkrone in einem Winkel der Bastie. Dort standen 15 Rebellen, die augenblicklich über die erschöpften Bundesoldaten herfielen und sie niederschossen. Griffin fiel, doch nicht von einer Kugel getroffen, sein noch geladenes Gewehr in der Hand. In dem Augenblick, als die Rebellen alle ihre Gewehre abgeschossen hatten, sprang Griffin auf, erklärte sie für seine Gefangenen, und wußte seine Muskete so gewandt zu handhaben, daß keiner von allen 15 Lust hatte, der eine zu sein, den er unbedingt getödtet haben würde, wenn Widerstand versucht worden wäre. Genug sie ergaben sich, kletterten gehorsam über den Wall hinab, und wurden von ihm, als Gefangene in das Zelt seines Obersten abgeführt. Seine 11 Kameraden waren alle todt oder schwer verwundet. Die fast unglaubliche Geschichte wird, wie gesagt, vom Obersten des Regiments verbürgt. (A. 3.)

Allerlei.

Für die Frauen!

Fanny Lewald fährt fort:

Die Herrschaften sparen nicht, die Diensthoten thun es auch nicht — das ist folgerichtig; und es sind oft keine bösen Frauen, die sich einbilden, etwas Gutes zu thun, wenn sie ihren Leuten, ihren Näherinnen, Aufwärterinnen alte Puzsachen schenken, weil sie meinen, das hübsche Puz könne man ihnen wohl gönnen, das schade nicht so viel, wenn sie nur sonst häuslicher wären und außer dem Hause, an den Sonntagen u. s. w. nicht so verwilderten.

Nun kommt also nach dreizehn langen Arbeitstagen der ersuchte freie Nachmittags. Das Mädchen hat Niemand, den es besuchen kann, es geht in ein Kaffeekonzert vor's Thor, es geht zum Tanz, es macht zufällige Bekanntschaften mit anderen Mäd-

chen und mit Männern, es hat keine Menschenkenntniß, keine Erfahrung, es geräth in Liebesbändel. — Sie, meine Damen, haben von dem Allen eine unbestimmte Vorstellung. Sie haben eine Ahnung davon, daß der freie Sonntag und die Ausflugslosigkeit schon für manches brave Mädchen ein Unheil gewesen sind; sie wissen, daß Mädchen — nicht nur die Arbeiterinnen — leichtsinnig sind. Es ist Ihnen oft genug begegnet, daß die Hausarbeiterinnen Liebchastien gehabt haben. — Ihre Töchter haben deren beiläufig mitunter auch — daß sie verführt worden sind. — Ihre Töchter sind allerdings von Jugend auf mit Grundsätzen der Sittlichkeit zu einem starken Gebrauchs erzogen, und vor allen Dingen glücklicher Weise unter besserer Aufsicht als die einsamen, auf sich gestellten Dienstmädchen — und wenn diese Dienstmädchen erst einmal verführt sind, wenn sie ein Kind haben, wenn der Verführer sie nicht heirathet, dann bleibt ihnen freilich Nichts übrig, als sich auf welche Weise sie immer können, den Unterhalt für sich und ihr Kind zu suchen, für dessen Erziehung die erzwungenen Zahlungen des Vaters nur äußerst selten ausreichen. —

Nicht wahr? dieß Letztere wissen Sie genau! Die Ammen Ihrer Kinder, diese verführten, leichtsinnigen, berg- und gewissenlosen, von Ihnen verachteten Mädchen, haben das sicher Jeder von Ihnen einmal gesagt. Diese verachteten Mädchen — an deren Brust Sie Ihre Kinder legen und denen Sie — fällt Ihnen das gar nicht auf? — Ihre Kinder in der Regel auch mit Vertrauen übergeben können, soweit es das bloße Lieben der Kinder anbelangt!

Und wieder halte ich ein! Denn überall, wo wir zu Gericht sitzen zwischen den Frauen und Töchtern der Wohlhabenden und den Frauen und Töchtern der Armen, stoßen wir auf die schreiendsten Widersprüche, auf so große Ungerechtigkeiten, daß es nicht nur eine längere Reihe von Briefen, als ich zu schreiben denke, daß es ganze Bücher erfordern würde, sie nur anzuzählen.

Nachdem wir darüber einig sind, welche Eigenschaften wir an den Töchtern der Armen, an den Diensthoten vermischen, wozu wir einmal leben, welche guten Eigenschaften sie besitzen; denn das Material zu kennen, mit dem man es zu thun hat, ist etwas sehr Wesentliches.

Sie haben es gelegentlich wohl selbst bemerkt, die Mädchen sind von Natur in der Regel frohlich, sie sind gutmüthig gegen Kinder, mitleidig bei fremder Krankheit, unverwechlich, ja hart bis zum Leichtsinne bei eigenem körperlichem Schmerz. Sie sind meist entschlossen und beherzt in Gefahr, hilfreich unter einander, und sehr häufig von einer großen Liebe, von einer außerordentlichen Aufopferungsfähigkeit für ihre eigenen Eltern und Geschwister. Vor Allem aber sind sie in der Mehrzahl ganz entschieden bildungsfähig. Man kann dieß Letztere unter Anderem schon an der Schnelligkeit erkennen, mit welcher sie sich die Sprache der Gebildeten anzueignen wissen, das Einzige, was ihnen voll und ganz und unverkürzt von unserer Bildung dargeboten wird, weil wir es ihnen mühelos gewähren, es ihnen nicht verweigern können. Aber es ist mir immer überraschend und erfreulich, wie schnell die Mädchen gute Redewendungen bemerken und benützen, wie leicht und sicher sie den richtigen Gebrauch der in der gebildeten Sprache eingebürgerten Fremdwörter erlernen, und welche Wandlung der Aufenthalt unter gebildeten Menschen schon nach Jahr und Tag in ihnen nur dadurch vollzogen hat, daß ihr Wortreichthum, ihr Begriffsreichthum sich vermehrt, daß sie zwischen unserer Sprache und der ihren einen Unterschied zu unserem Vortheil erkennen lernen.

Mich dünkt, das ist ein ganzes Theil sehr schätzenswerther Eigenschaften, mit denen sich Etwas machen ließe, wenn wir mit der Erziehung der in unser Haus eintretenden jungen ungebildeten Frauenzimmer es nur so verständig anfangen wollten, als wir bei der Erziehung anderer Geschöpfe zu Werke gehen.

Räthsel.

Bereinzelt weiß ich nutzlos mich;
Doch in gewisser Compagnie
(Ist gleich der Kleinste mehr als ich)
Bin ich von hohem Werth für sie.
Denn wußt, daß ohne Talsman
Ich, hell' ich auch mich hinten an,
Sie neunmal stärker machen kann.

Druck und Verlag der G. W. Zafferschen Buchhandlung. Redaktion: 64; 16.

gögen